

Themen:

---

S. 08/09 Lions Clubs und PIRELLI  
unterstützen IVB

---

S. 22 Keine Subventionen für die IVB

---

S. 26 Ein Leben in Würde

---

S. 34 Können sich Behinderte den  
technischen Fortschritt noch  
leisten?

---



**VitaMobil**  
an der Baseler  
Herbstwarenmesse  
vom 29.10. bis 6.11.16

# ICON WHEELCHAIR

Mit Luftfederung



## Erster Starrrahmen-Rollstuhl komplett einstellbar!

*In Minutenschnelle neu angepasst!*

- Sitzhöhe, vorne und hinten
- Sitzbreite
- Sitztiefe
- Schwerpunkt
- Länge/Tiefe Fussbügel
- Sitzwinkel
- Position der Vorderräder
- Rückenlehnenwinkel
- Härte der Luftfederung



## One Chair fits all

- wächst mit, von XS bis XL
- federleicht
- 3 Jahre Garantie

*Man muss ihn gefahren haben!*



**Gloor Rehab. & Co AG**  
Mattenweg 5  
CH-4458 Eptingen BL  
Tel. 062 299 00 50  
Fax 062 299 00 05  
[www.gloorrehab.ch](http://www.gloorrehab.ch)  
[mail@gloorrehab.ch](mailto:mail@gloorrehab.ch)



# IVB

## BEHINDERTENSELBSTHILFE

1

### IVB-NOOCHRICHTE Nr. 110 – Inhalt

33. Jahrgang / Auflage: 3'200

<b>EDITORIAL</b>	03	Besuchen Sie uns an der Sonderschau «VitaMobil»
<b>HILFSMITTEL</b>	13	Fitness-Apps auf der Apple-Watch
	21	DB Barrierefrei-App im Zeitplan
<b>AKTUELL</b>	06	Begriff «INVALID» bleibt!
	19	BREXIT schadet Behinderten
	23	Deutsche Behindertenzeitungen im Internet
	25	Der Montags-Witz
	29	Sehbehindert und Dement: Was nun?
	31	Es gibt auch Behinderte-Cartoons...
	32	Barrierefreier Zugang zu Fitness-Centern
<b>MOBILITÄT</b>	04	Behinderten-Charta für Flugreisen
	20	Kein Anspruch auf Beförderung von E-Scootern
	30	Aktion in London: «Please offer me a seat»
<b>SOZIALPOLITIK</b>	05	Kantonale Initiativen für Behindertengleichstellung
	07	Altersvorsorge 2020 diskriminiert IV-Rentner
	12	Nachteilausgleich ist kein Behinderten-Bonus
	26	Zum internationalen Tag der Menschen mit Behinderungen
	33	Bundesrat legt Rechenschaft ab
	34	Können sich Behinderte den techn. Fortschritt leisten?
<b>IVB INTERN</b>	08	Lions Clubs der Region Basel spenden Busse
	09	Pirelli schenkt IVB neue Fahrzeugreifen
	17	IVB unterstützt Special Youth Camp
	18	Zum dritten Mal an der AutoBasel
	22	Wir erhalten keine Subventionen!
<b>Dasch s'Letscht</b>	38	IVB Terminkalender 2016/2017

#### IMPRESSUM:

##### Redaktion

Markus Schneider  
Marcel W. Buess

##### Fotos

Markus Schneider  
Kristina Todosijevic

##### Layout

tricky triet, Basel  
Markus Schneider

##### Herausgeber

**IVB Behindertenselbsthilfe  
beider Basel**

##### Druck

Etter Media AG

##### Erscheint

Vierteljährlich

##### Inserate

Kristina Todosijevic  
Tel.: 061 426 98 02  
Email: krusic@ivb.ch

##### Adresse

Redaktion  
IVB-Noochrichte  
Schlossgasse 11  
4102 Binningen  
Tel.: 061 426 98 00  
Fax: 061 426 98 05  
Email: ivb@ivb.ch



## Komfortabel und sicher unterwegs

### RolliBox™ – das innovative Rollstuhl-Transportsystem

Unabhängig davon, ob die Passagiere auf normalen Sitzen oder in Rollstühlen mitfahren, Sie reisen dank unserem einzigartigen Rollstuhl-Transportsystem RolliBox™ sicher und bequem. Die Sitze lassen sich seitlich wegklappen, sind in der Länge verschiebbar und machen Platz für Rollstühle. So können Sie den Passagiererraum mit wenigen Handgriffen nach Ihren Bedürfnissen verändern.

#### Mit dem flexiblen System RolliBox™ ist Ihr Fahrzeug für alle Fälle richtig ausgerüstet.

Sämtliche Passagierplätze sind mit drehbaren Kopfstützen und 3-Punkt-Sicherheitsgurten ausgestattet. RolliBox™ erweitert ein Fahrzeug um dieselbe Sicherheit, die jeder herkömmliche Personenwagen bietet.

#### 1 Kopfstütze

Drehbar und passgenau auf den Kopf des Rollstuhlfahrers fixierbar.

#### 2 Klappsitze

Dreh-/Klappsitze fix montiert. Bei Nichtgebrauch auf der Rolli-Box™ hochgeklappt.

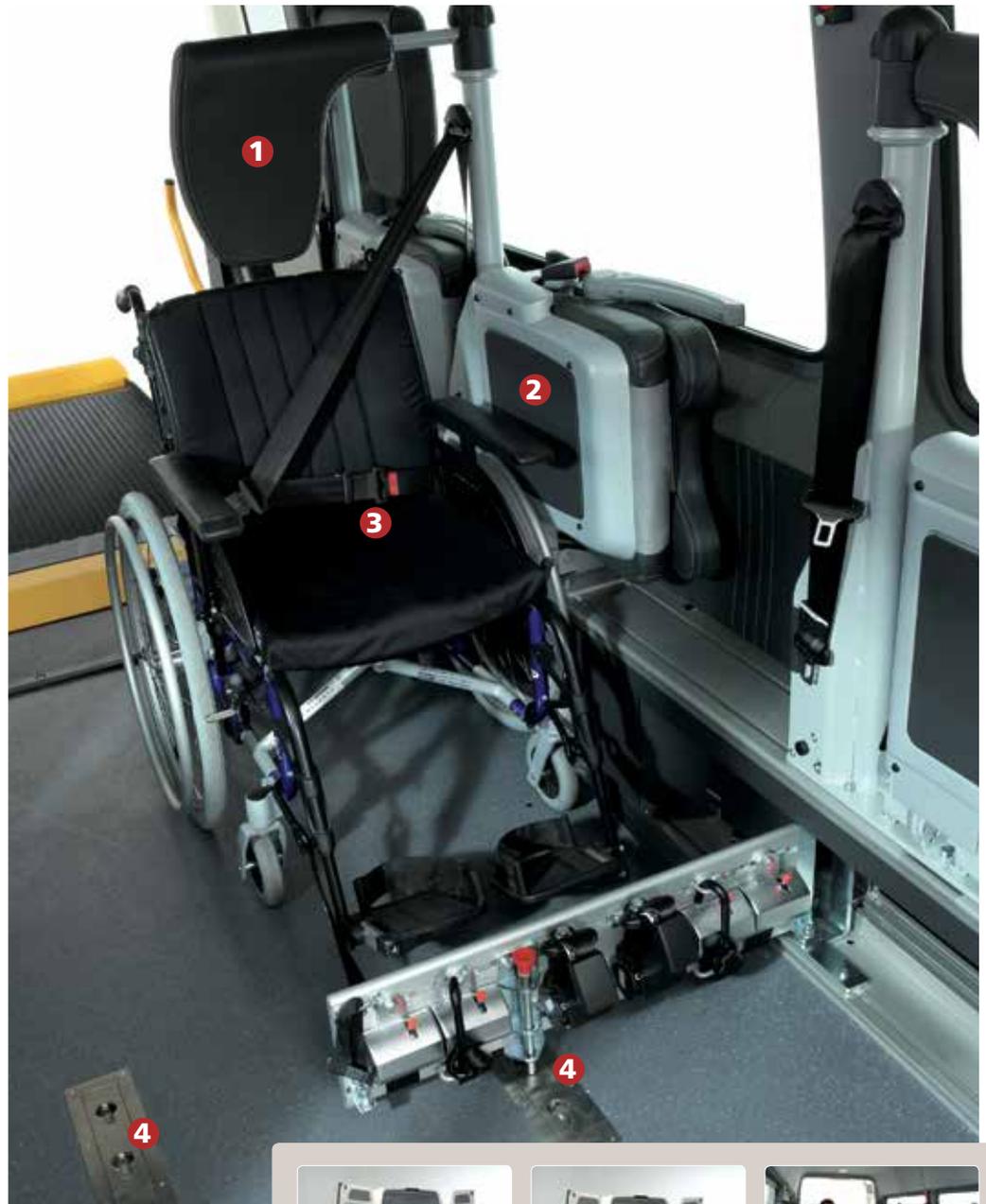
#### 3 3-Punkt-Sicherheitsgurte

Bietet für Passagiere auf Sitz und Rollstuhl die höchste Sicherheit.

#### 4 Rollstuhlverankerungen

Rollstuhl-Rückhaltesystem ist fest im Wagen verankert. Bei Bedarf einfach aufklappen.

RolliBox™ erfüllt die höchsten Sicherheitsanforderungen



FAHRZEUGAUSBAU  
**WALDSPURGER**



<sup>2</sup> **BEWÄHRT UND INNOVATIV**

Weitere Informationen unter [www.rollibox.ch](http://www.rollibox.ch)

WALDSPURGER AG

INDUSTRIESTRASSE 29 | 8962 BERGDIIETIKON | 044 743 80 40 | INFO@WALDSPURGER.CH | WALDSPURGER.CH

## BESUCHEN SIE UNS AN DER VITAMOBIL 2016

# HERBST WARENMESSE

Bereits zum zehnten Mal wird die IVB während der kommenden Basler Herbstwarenmesse (BHWMM) ihre Sonderschau «VitaMobil» präsentieren. Unsere Sonderschau wird sich im Erdgeschoss der Rundhofhalle (Halle 2 der Messe Basel), auf der rechten Seite befinden. Die Warenmesse beginnt am Samstag, 29. Oktober und endet am Sonntag, 6. November 2016.

Aus Anlass unseres kleinen «VitaMobil»-Jubiläums wollen wir den BHWMM-Besuchenden etwas Spezielles bieten. So freuen wir uns, in diesem Jahr wieder sehr eng mit der «Zentralstelle für historisches Armeematerial» zusammenarbeiten zu können.



Als besonderen «Eye-Catcher» können wir deshalb eine «Alouette III» ausstellen. Dieser Sanitätshelikopter stand vor acht Jahren noch im aktiven Dienst unserer Milizarmee. Gleichzeitig können unsere Besucherinnen und Besucher auch zwei spezielle Sanitätsfahrzeuge

der Marken Dodge und Mercedes bestaunen, die bereits vor einiger Zeit aus dem aktiven Dienst ausgemustert wurden.

Im Rahmen unserer Sonderschau können sich Interessierte zudem über eine kürzlich aufgelegte Schriftenreihe der Zentralstelle über ehemalige und aktuelle Armeefahrzeuge informieren und diese natürlich auch vor Ort bestellen.

Seitens der IVB stehen während dieser neun Tage wie gewohnt die Themen Gesundheit und Mobilität im Vordergrund. Im Besonderen werden wir unsere Dienstleistungen zugunsten von Menschen mit Behinderungen vorstellen – vorab den Behinderten- und den Patiententransport. Die vor allem beim jüngeren Publikum beliebte «Rollstuhlgeisterbahn» wird natürlich auch in diesem Jahr nicht fehlen. Und für das leibliche Wohl an der «VitaMobil» wird heuer das Fischer-Stübli sorgen – lassen Sie sich überraschen.

Besuchen Sie uns. Wir freuen uns.

Herzlichst, Ihre

**IVB Behindertenselbsthilfe beider Basel**



## CHARTA FÜR FLUGREISEN

### Eine Charta zur Vereinfachung der Flugreisen für Passagiere mit reduzierter Mobilität

Flugreisen werden für Passagiere mit einer Behinderung immer einfacher. Dies auch wegen der Verordnung (EG) Nr. 1107/2006 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 5. Juli 2006 über die Rechte von behinderten Flugreisenden und Flugreisenden mit eingeschränkter Mobilität. Diese Verordnung hat seit dem 1. November 2009 auch seine Gültigkeit in der Schweiz.

MIS ist seit 2012 Mitglied in der Expertengruppe von easyJet (ESAAG, easyJet special assistance advisory group), welche das Management der Fluggesellschaft im Bereich der Flugpassagiere mit reduzierter Mobilität berät. Die unabhängige Gruppe, neben deren Präsident Lord David Blunkett, besteht aus sieben Mitgliedern und hat seit seiner Gründung im Jahre 2012 unter anderem Themen wie die Einführung der zugeteilten Sitzplätze, die Schulung der MitarbeiterInnen und den Kauf neuer Flugzeuge unter dem Aspekt der Dienstleistungen für Menschen mit reduzierter Mobilität durchleuchtet und beraten.



**Verantwortung für Füsse.**

Neu-Eröffnung  
Kompetenzzentrum

Winkler ORTHO SCHUH TECHNIK  
Hammerstrasse 14, 4058 Basel  
T 061 691 00 66 | winkler-osm.ch

Patrick  
**WINKLER**  
ORTHO SCHUH TECHNIK

Die Gruppe hat während der Arbeit festgestellt, dass die Verordnung zwar von den Fluggesellschaften und den Flughäfen in Europa umgesetzt wird, dies allerdings sehr unterschiedlich, da die Verordnung sehr viel Spielraum zulässt. So sind die sogenannten

Call Points – Säulen bei denen man auf Knopfdruck Hilfe der Special Assistance Mitarbeiter erhält – bei jedem Flughafen an unterschiedlichen Standorten aufgestellt und auch vom Design her nicht ähnlich. Ein weiteres Beispiel sind die Informationen auf den Webseiten der Flughäfen, wo sich die Flugpassagiere auf die Reise vorbereiten können. Bei den einen ist der Weg zu den Terminals beispielhaft, wie von der Beratergruppe auch vorgeschlagen, mit Distanz und Zeit angegeben, bei anderen Flughäfen sucht man vergeblich danach. Diese Information wäre wichtig, damit sich ein Passagier mit einer Gehbehinderung vorgängig ein Bild über die Örtlichkeit machen könnte, um zu entscheiden, ob er oder sie die Hilfe der Special Assistance in Anspruch nehmen muss.

Um diese Situation zu verbessern, hat die Gruppe gemeinsam mit dem Management von easyJet eine Charta erarbeitet, die die Verordnung präzisieren soll und verbindliche Regeln für Fluggesellschaften und Flughäfen in Europa festhält. Diese Vereinheitlichung wird das Selbstvertrauen und die Orientierung vor allem für Erst- und nicht häufig Reisende in Zukunft stärken. Die Charta (nur in englisch) kann unter dem folgenden Link eingesehen werden:

[corporate.easyjet.com/corporate-responsibility/our-customers/easyjet-special-assistance-advisory-group.aspx?sc\\_lang=en](http://corporate.easyjet.com/corporate-responsibility/our-customers/easyjet-special-assistance-advisory-group.aspx?sc_lang=en)

Mobility International Schweiz



## KANTONALE VERFASSUNGSINITIATIVE

«Für eine kantonale Behindertengleichstellung»



Eine gute Einstellung:  
Gleichstellung

Die Schweiz hat vor zwei Jahren die UNO-Behindertenrechtskonvention ratifiziert. Um die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung im Alltag sicherstellen können, braucht es mehr als Diskriminierungsschutz, es braucht gesetzliche Grundlagen für die Zugänglichkeit in allen Lebensbereichen. Und es braucht diese Grundlagen auch in den einzelnen Kantonen, da auf Grund der Aufgabenteilung von Bund und Kanton, Bundesrecht in den Kantonen nur zum Teil greift und in allen Schweizer Kantonen Regelungsdefizite bestehen.

Das Behindertenforum Region Basel setzt sich seit über 60 Jahren für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung ein. War es zu Beginn deren Existenzsicherung, so ist dies heute etwa hindernisfreies Bauen, hindernisfreier öffentlicher Verkehr. Diese Bereiche regelt der Bund bereits. Es gibt aber viele kleine einzelne Probleme und Anliegen, die nur kantonale gelöst werden können. Körperbehinderte Menschen haben andere Probleme wie Blinde und Sehbehinderte oder Hörbehinderte, diese wiederum andere wie Menschen mit einer kognitiven oder psychischen Beeinträchtigung. Für eine selbstbestimmte Teilhabe, also einen gleichgestellten Zugang im Alltag, braucht es eine kantonale Verfassungsgrundlage.

Nicht weil unsere Gesellschaft Menschen mit Behinderung nicht unterstützen wollte, sondern weil deren vielfältige und meist kleinen Anliegen nicht bekannt, den Nicht-Behinderten nicht bewusst sind und daher einfach untergehen.

- **Weil Behinderung jede und jeden treffen kann!**
- **Weil die Gesellschaft für Nachteilsausgleich sorgen muss.**
- **Weil Behinderte keine Bittsteller sind.**
- **Weil Rechte für behinderte Menschen selbstverständlich sein sollten.**
- **Unterschreiben Sie jetzt die Behindertengleichstellungsinitiative**
- <http://behindertengleichstellung.ch>



## BUNDESRAT HÄLT BEGRIFFSÄNDERUNG FÜR NICHT MACHBAR

Die Antwort des Bundesrates auf die Motion von F. Streiff «Gegen die sprachliche Diskriminierung von Menschen mit Behinderung» ist wenig berauschend.



Der Bundesrat hat sich mit dieser Frage bereits im Rahmen der 5. IV-Revision sowie in der Antwort auf die Motion Streiff, «Invalid ist nicht mehr in» vom 28. September 2010 befasst. Die Analyse des Bundesrates hat jeweils ergeben, dass keine neue Bezeichnung die gewünschte Verbesserung bringen könnte, insofern als nur ein Ausdruck in Frage kommt, der den Geltungsbereich des Bundesgesetzes über die Invalidenversicherung (IVG) nicht verändert, der seinerseits nicht negativ belegt und in drei Sprachen übersetzbar ist. Ausserdem muss er mit den internationalen Normen vereinbar sein.

Das Argument der Unverhältnismässigkeit zwischen Administrativaufwand und erwartetem Nutzen wurde ebenfalls bereits ins Feld geführt. Denn die Einführung einer neuen Terminologie hätte zur Folge, dass die Bundesverfassung geändert werden müsste (zwingendermassen mit

Volksabstimmung) sowie auch zahlreiche Bundesgesetze. Verschiedene internationale Sozialversicherungsabkommen müssten zudem angepasst und neu verhandelt werden.

Zu erwähnen ist überdies, dass der von der Motionärin vorgeschlagene Begriff «Menschen mit Behinderung» zu grosser Verwirrung führt, die es zu vermeiden gilt. Eine Person kann nämlich im Sinne einer gesundheitlichen Beeinträchtigung nach Artikel 2 des Behindertengleichstellungsgesetzes (BehiG; SR 151.3) behindert sein, aber im Sinne von Artikel 8 des Bundesgesetzes über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts (ATSG; SR 830.1) ist sie nicht invalide, das heisst sie ist nicht in der Erwerbsfähigkeit eingeschränkt. Der Vorschlag der Motionärin hätte Folgen für den Anspruch auf die von beiden Gesetzen vorgesehenen Leistungen, was nicht vertretbar wäre.

Der Bundesrat versteht das Anliegen der Motionärin, erachtet es aber aufgrund der genannten Gründe als sinnvoll, die heutige Terminologie beizubehalten.

Antwort des Bundesrates vom 16.9.2016



## «ALTERSVORSORGE 2020» Diskriminierende Auswirkungen auf IV-Rentner/-innen

Bei der Reform der Altersvorsorge setzt sich die bürgerliche Mehrheit im Nationalrat in fast allen Punkten durch. AGILE.CH ist empört über die Abbaumassnahmen, die für IV-Rentner/-innen deutlich weniger Geld im Portemonnaie bedeuten.

Zudem führt die Reform zu Mehrkosten für die IV. AGILE.CH fordert deshalb Kompensationsmassnahmen in folgenden Punkten:

- **Ausgleich der Senkung des Umwandlungssatzes auch für IV-Rentenbeziehende:**

Sie führt nicht nur im Pensionsalter zu 12 % tieferen Renten aus der zweiten Säule, sondern reisst auch ein Loch ins Portemonnaie von IV-Rentenbeziehenden. Wird dieser Leistungsabbau bei den IV-Renten der zweiten Säule nicht kompensiert, führt das zwangsläufig zu Mehrausgaben bei den Ergänzungsleitungen (EL).

- **Ausgleich der Mehrausgaben bei der IV als Folge des höheren Frauenrentenalters:**

AGILE.CH stellt sich nicht gegen die Erhöhung des Frauenrentenalters, weist aber darauf hin,

dass dies zu höheren Ausgaben bei der IV führt, ohne dass sie kompensiert werden.

### Kein Interventionsmechanismus mit automatischer Erhöhung des Rentenalters:

Ein solcher Mechanismus ist ein Hohn für ältere, stellenlose Arbeitnehmende und fern der Realität. Bereits heute findet eine 60-jährige, gesundheitlich angeschlagene und arbeitslose Person kaum eine neue Stelle. Mit dem Rentenalter 67 würden zusätzliche Personen einfach in die IV abgeschoben. Neben der Tatsache, dass die Massnahme undemokratisch ist, würde sie zu deutlichen Mehrkosten bei der IV führen.

Wiederum ohne jegliche Ausgleichsmassnahmen.

**AGILE.CH stellt fest, dass sich die Räte nicht bewusst sind, welche Auswirkungen ihre Entscheide auf die IV-Renten haben. Wie sonst ist es zu verstehen, dass sie eine derartige Ungleichbehandlung von IV- und AHV-Rentenbeziehenden in Kauf genommen haben?**

AGILE.CH Die Organisationen von Menschen mit Behinderung setzt sich seit 1951 für Gleichstellung, Inklusion und Existenzsicherung von Menschen mit Behinderung ein. Der Dachverband vertritt die Interessen von 41 Mitgliedorganisationen im Sinn einer nationalen Behindertenpolitik. Die Mitgliedorganisationen repräsentieren Menschen aller Behinderungsgruppen und Angehörige und werden von Betroffenen geführt.

*Ankuppeln  
und losfahren...*



Probefahrt:  
[www.swisstrac.ch](http://www.swisstrac.ch)



SWISS•TRAC®

## DANKE! LIONS CLUBS DER REGION BASEL SCHENKEN DER IVB 4 NEUE FAHR- ZEUGE



**Nicht nur diese Spende selbst ist aussergewöhnlich!**

Dieses grosszügige Geschenk erfolgt aus Anlass des 99-jährigen Bestehens der weltweit tätigen Service-Organisation, welche im 2017 ihr 100-jähriges Bestehen feiert.



*v.l.n.r Dr. André Weissen (IVB), Markus Schneiter (IVB), Rolf Leimgruber (Lions), Dr. Karin Engelmann (Lions)*

Anlässlich einer kleinen Feier im Weiherschloss Bottmingen übergaben am Freitag, 17. Juni 2016 zahlreiche Vertreter der Lions Clubs der Region Basel vier neue Fahrzeuge an die IVB.

Rolf Leimgruber, Sprecher der Lions-Zonen 14, 15 und 16, und Hauptinitiant dieses gemeinsamen Projektes der Lions, wies kurz auf die

Geschichte seiner Welt umspannenden Service Club-Organisation hin.

Der Lions Club International wurde im Jahre 1917 in Chicago gegründet. Es handelt sich heute um die weltweit grösste Hilfsdienstorganisation. Lions-Mitglieder handeln nach dem Grundsatz «Wir dienen.»

Weltweit zählt die Lions-Bewegung über 1,3 Millionen Mitglieder und ist in mehr als 200 Ländern präsent. In der Schweiz engagieren sich mehr als 10'000 Lions für das Wohlergehen unserer Gesellschaft.



Im Hinblick auf das hundertjährige Bestehen der Lions-Organisation im kommenden Jahr wollten die Lions-Clubs der Region Basel bereits im laufenden Jahr ein wohltätiges und nachhaltiges Zeichen setzen und dabei eine regional bedeutsame gemeinnützige Institution unterstützen.

Gemeinsam und doch jeder anders. Deshalb lassen sich die Clubs nur sehr schwer generell beschreiben. Gemeinsam ist allen das Bekenntnis zum Engagement in der Gesellschaft und die offene vorurteilslose Diskussion.

Schwergevigichtig ist der Club in seiner näheren Umgebung tätig. Sowohl mit Arbeitseinsatz aber auch über materielle Unterstützung tragen die Mitglieder des Clubs dazu bei, unterschied-

lichste Projekte anzuschieben, helfen Probleme aus der Welt zu schaffen und Schwierigkeiten verschiedenster Art zu eliminieren.

Es ist Gepflogenheit, nicht zu sehr von eigenen Leistungen zu sprechen. Gern wird bei ausgewählten Aktivitäten geholfen, aber gesprochen wird darüber kaum. Es ist somit nicht möglich, genauere Angaben zu den Leistungen der Clubs in der Schweiz zu machen.

Als aussergewöhnlich bechrieb auch die anwesende Frau Governor Dr. Karin Engelman (Gebiets-Leiterin Basel bis Chiaso), dass sich über 20 Lions-Clubs der Region für dieses grossartige gemeinsame Projekt zusammenschlossen.



Ein Projekt, dass wohl an Nachhaltigkeit kaum übertroffen werden kann: Die vier neuen Lions-Busse sind mind. die nächsten 10 Jahre, gut sichtbar für alle, in der Region unterwegs!



## PIRELLI SCHENKT IVB NEUE REIFEN

Bereits zum dritten Mal durfte die IVB vom grosszügigen Angebot des Reifen-Herstellers «Pirelli» profitieren und von jeder Reifendimension ein Viererpaar kostenlos entgegennehmen.



v.l.n.r. M. Schneiter (IVB), Thomas Knecht (Pirelli), M.W. Buess (IVB), A. Di Marco (IVB)

Anlässlich eine kleinen Übergabe beim PIRELLI-Geschäftssitz in Basel wurde diese Spende durch Generaldirektor PIRELLI Schweiz, Herr Thomas Knecht, vom Präsidenten der IVB, Marcel W.Buess, gebührend verdankt.



Der italienische Reifenhersteller wurde bereits 1872 gegründet und ist heute in über 160 Ländern als fünftgrösster Produzent aktiv. Im Rahmen des weltweiten Pirelli-Nachhaltigkeitsprogrammes «Community Support» sponsort Pirelli die verschiedensten Projekte – unter anderem eben auch den Behindertentransport der IVB. Herzlichsten Dank!



## IVB SCHWEIZERREISE: MUSEUMSBESUCHE IM ELSASS

Für einmal führte die traditionelle IVB-Schweizerreise die illustre Gruppe in's nahe Elsass. Nach dem Besuch (Kaffee-Halt) des sehr eindrücklichen und grossen «Eisenbahn-Museums» in Mulhouse stand der Besuch eines der grössten Auto-Museen ebenfalls in Mulhouse auf dem Programm. Nach dem gemeinsamen Mittagessen konnten die wirklich fast unendliche Aufreihung von Fahrzeugen aller Altersklassen besucht werden. Als kleiner Höhepunkt genossen die fast 100 Teilnehmer eine «Road-show» mit Oldtimern auf der kleinen Rennstrecke des Museums.



Besammlung am frühen Morgen in Basel



Ankunft beim Eisenbahnmuseum in Mulhouse mit Kaffee und Gipfeli





Weiterfahrt zum «Schlumpf-Automobil-Museum mit Mittagessen



«Road-Show» mit Oldtimern auf der «Rennstrecke»



## NACHTEILSAUSGLEICH IST KEIN BEHINDERTEN-BONUS



**Der Nachteilsausgleich ist in der schweizerischen Gesetzgebung verankert. Doch der Föderalismus lässt grüssen: Die Umsetzung liegt in der Verantwortung der Kantone, was zu Ungleichheiten in der Anwendung führt. Dennoch verdienen die Anstrengungen fortgesetzt zu werden.**

Der Nachteilsausgleich ist der unentbehrliche Schlüssel zur Autonomie und zur dauerhaften beruflichen Eingliederung. Er ermöglicht, Hindernisse aus dem Weg zu räumen, die aus einer Behinderung oder aus einer Lernschwierigkeit entstehen können. Von der obligatorischen Schule bis zur Berufs- oder Hochschulbildung haben Menschen mit Behinderungen das Recht auf kompensatorische Massnahmen, wenn sie eine Prüfung ablegen müssen.

Dabei handelt es sich um einen konkreten Fortschritt in Richtung Chancengleichheit und Zugang zu Bildung, wie es auch die UNO-Behindertenrechtskonvention (BRK) verlangt. Aber für den Bund bleibt noch viel zu tun, damit die BRK

wirklich umgesetzt wird. Sein Initialstaatenbericht, den er im Juni beim Ausschuss für die Rechte von Personen mit Behinderungen eingereicht hat, tendiert dazu, die Situation zu beschönigen.

### 45,2 % der IV-Beziehenden 2015 angewiesen auf Ergänzungsleistungen

Aus diesem Blickwinkel betrachtet AGILE.CH die Reform «Altersvorsorge 2020» und die inakzeptable Diskriminierung von Frauen bei den Leistungen der zweiten Säule. Werden Menschen mit Behinderungen doppelt bestraft, während die Finanzperspektiven der IV jeden Unternehmer vor Neid erblassen liessen?

AGILE.CH

### Perspektiven schaffen

Wohn- und Arbeitsplätze im WBZ



Haben Sie eine körperliche Behinderung und lassen sich nicht gerne hindern? Suchen Sie nach neuen Möglichkeiten, Ihr Leben zu gestalten? Brauchen Sie Unterstützung, schätzen aber das selbstbestimmte Sein? Dann sind Sie bei uns richtig.

#### Wir bieten Wohn- und Arbeitsplätze

- interne und externe Wohnpflege mit Betreuung
- Arbeits- und Beschäftigungsplätze
- Wohntraining

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann kontaktieren Sie uns. Wir freuen uns auf Sie.

**Cornelia Truffer**  
Bereichsleiterin Services

[cornelia.truffer@wbz.ch](mailto:cornelia.truffer@wbz.ch)

t +41 61 755 71 07

**WOHN- UND BÜROZENTRUM FÜR KÖRPERBEHINDERTE**

Aumattstrasse 70–72, Postfach, CH-4153 Reinach 1

t +41 61 755 77 77

[www.wbz.ch](http://www.wbz.ch)

DIE FÄHIGKEIT ZÄHLT, NICHT DIE BEHINDERUNG

## FITNESS-APPS AUF DER APPLE WATCH AB HERBST AUCH FÜR ROLLIFAHRER

Die Apple Watch bietet Apps zur Fitness an: Schrittzähler, Kalorienverbrauch und vieles mehr - bisher allerdings für Personen im Rollstuhl ungeeignet.



Im Herbst 2016 kommt mit watchOS 3 ein Update für die Apple Watch, das die Fitness-App für Menschen im Rollstuhl tauglich macht.

Dazu wurden die Bewegungen vieler Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer analysiert. Es gibt ja je nach Situation verschiedene Arten, den Rollstuhl zu bewegen. Auf ebenem Untergrund ist es eine flüssigere Bewegung als bei Steigungen. Beim langsam Fahren auch anders als bei schneller Fahrt.

Normalerweise weist die Apple Watch mehrmals am Tag darauf hin, aufzustehen und sich zu bewegen. Im Rollstuhl gibt sie den Hinweis, los zu rollen und ein bisschen herum zu fahren.

### Wie Apple den Kalorienverbrauch berechnet

Apple stand vor dem Problem, dass es kaum Daten für den Kalorienverbrauch von Rollstuhlfahrern gab. Es gab auch keine Daten über die

Bewegungsmuster. Deshalb hat Apple selbst eine Studie durchgeführt.

Wie die ablief, erzählt der Apple Entwickler Ron Huang in dem nachfolgenden Interview über die Entwicklung der Apple Watch für Rollstuhlfahrer.

Bizeps – Markus Ladstätter



## Was Apple unternahm damit die Apple-Watch auch für Rollstuhlfahrer funktioniert

Interview mit Ron Huang, Apples Direktor für Software-Engineering für Lage- und Bewegungstechnologien, um einen Einblick zu bekommen, wie Cupertino das Rollstuhl-Tracking als Apple Uhr-Funktion möglich macht.



### WIE FITNESS TRACKERS FUNKTIONIEREN

Egal, ob wir über ein Fitbit oder etwas anspruchsvolleres wie ein Apple-Uhr sprechen, alle Aktivitäts-Tracker arbeiten so ziemlich auf die gleiche Weise. Im Inneren befindet sich ein Beschleunigungssensor und ein Chip der Beschleunigungsdaten aufzeichnen kann. In grafischer Form sehen die Daten so etwa aus, wie ein Album-Cover von Joy Division, aber in den Spitzen und Tälern des Datenstroms ist eine Aufzeichnung von jeder

Geste, jedem Schritt oder jedem Sprung der gemacht wurde, während sie das Gerät tragen. Alle Geräte benötigen die richtigen Algorithmen, um diese Bewegungen zu entschlüsseln.

Im Fall der Apple-Watch versuchen Algorithmen auf zwei Arten einen Schritt zu messen. Da die meisten Menschen ihre Arme schwingen, wenn sie gehen, verfolgt die Apple-Uhr diese Arm-Bewegung, in dem sie die Länge des Armeschwings in etwa zum Abstand des Schritts in Relation stellt. Aber Menschen schwingen ihre Arme oft, auch wenn sie nicht zu Fuss unterwegs sind. So muss auch die Apple-Uhr bei solch verräterischen Datenspitzen, bei denen die Füße nicht auf den Boden schlagen, jeden Schritt herausfiltern.

Auf diese Weise kann man den Unterschied eruieren, zwischen jemandem, der joggt, und jemand der das Kohlbeet jätet.

Multiplizieren Sie die Anzahl der Schritte im Vergleich zu der durchschnittlichen Anzahl der Kalorien, welche pro Schritt verbrannt werden im Konsens zu den medizinisch angepassten, individuellen Werte von Grösse oder Gewicht, und voila! Sie haben ein Fitness-Tracker bekommen, der die Schritte in verbrannte Kalorien umwandeln kann.

### Die Wissenschaft der ROLLSTUHLFITNESS

Aber dieser Algorithmus funktioniert für Rollstuhlfahrer nicht. Ganz offensichtlich ist dies bei allen, welche auf Rädern unterwegs sind und nicht ihre Füße auf den Boden aufsetzen. Auch die Art und Weise, wie Rollstuhlfahrer ihre Arme bewegen, wenn sie das Rad bewegen, ist anders als die Art und Weise wie Menschen ihre Arme schwingen, wenn sie gehen. Gehen ist eine regelmässige Bewegung; einen Rollstuhl bewegen ist vergleichsweise unregelmässig. Rollstuhlfahrer müssen starten, stoppen und passen ihre Schübe mehr an, als Wanderer dies tun. Um der Apple-Watch die Fitness-Tracker-Funktionalität für Rollstuhlfahrer nutzbar zu machen, musste Apple ihre Algorithmen völlig überdenken.

cking-Funktionalität für Rollstuhlfahrer nutzbar zu machen, musste Apple ihre Algorithmen völlig überdenken.



### Apple zeichnete die umfassendste Übersicht über bisherige Rollstuhl Fitness Bewegungen auf.

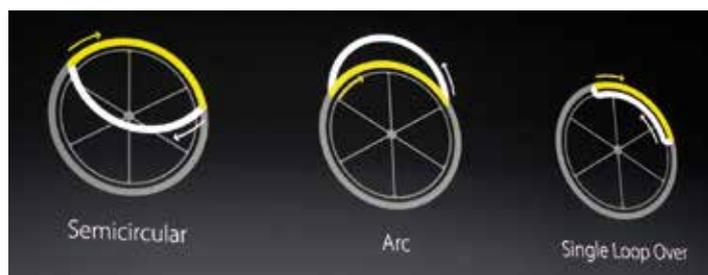
Zunächst untersuchten Apples Software-Ingenieure die verfügbare wissenschaftliche Literatur, wie Rollstuhlfahrer Kalorien verbrennen. Aber solche Literatur fehlte. Die bestehenden Studien umfassen tendenziell nur eine kleine Anzahl von Themen, und ihre Methodik, Bewegung in Kalorienverbrauch zu übersetzen, war in der realen Welt nicht anwendbar.

Nichts davon waren nützliche Daten für den alltäglichen Einsatz eines Rollstuhlfahrers außerhalb eines Labors.. Apple realisierte, dass die vorhandenen Studien nicht geeignet sind, eine umfassende Übersicht zum Thema Rollstuhl-Fitness zu erhalten. Deshalb tat sich Apple mit der «Lakeshore Foundation» und der «Challenged Athleten-Foundation» zusammen – zwei Organisationen, welche die Fitness von Menschen mit Behinderungen fördern.

Jeder Testperson wurde erlaubt, ihren eigenen Rollstuhl zu benutzen; und diese wurden mit speziellen Radsensoren ausgestattet. Viele wurden auch mit sog. «server-grade» geographischen

Informationssystemen ausgestattet, die zusätzlich äusserst präzise Daten über die Bewegungen durch die Welt sammeln. Die Anzahl der verbrannten Kalorien wurden durch Messungen der Probanden mit Sauerstoffmasken bestimmt, wenn sie mit dem Rollstuhl fahren.

Am Ende wurden von Apple mehr als 3'500 Stunden Daten von mehr als 700 Rollstuhlfahrer in ihrer natürlichen Umgebung über die ganze Testdauer gesammelt, vom regelmäßigen Athleten bis zum chronisch sesshaften, ob normale Fahrt oder Sprint, auf Teppich oder Asphalt. Aus diesen Daten erfuhr Apple, wie die watchOS 3-Algorithmen für Rollstuhlfahrer angepasst werden mussten.



### TRACKING DURCH DRÜCKEN , NICHT GEHEN

Es stellt sich heraus, dass Rollstuhlfahrer sich auf drei verschiedene Arten fortbewegen, jede mit ihrem eigenen entsprechenden Beschleunigungsmuster und Kalorienverbrauch. Die erste Art entspricht einem Halbkreis, von 10:00 bis 03:00 Uhr. Wenn Sie jemals mit einem Rollstuhl in einem Krankenhaus selbst gefahren sind, ist dies wahrscheinlich das Muster, das Ihre Arme gemacht hat. Das Zweite ist ein Bogen, «Push» genannt, und es ist das, was Sie tun, wenn Sie eine Steigung nach oben fahren: kürzere, leistungsfähigeren Schübe mit einem schnellen Ruck in die Rückkehrposition, um zu verhindern, dass sie zurückrollen. Schließlich gibt es noch die Halbschlaufen: ein Schub-Stil, der nur in Wettbewerbssituationen wie Rollstuhl-Rennen angewandt wird.

«Es gibt einen riesigen Unterschied in der Höhe der Armbewegungen von Menschen mit Behin-

derung im Vergleich zu den Menschen, die keine Behinderungen haben.»

Diese Muster waren alle erkennbar in den Beschleunigungsmesserdaten, aber wie sollte man Fehler reduzieren? Immerhin, aus der Sicht des Beschleunigungsmessers ist mit dem Rollstuhlfahren ähnlich, sagen wir, wie eine Kurbel zu drehen oder mit einem Boot zu rudern, aber Sie verbrennen nicht die gleiche Menge an Kalorien. Das gilt für Wanderer, die ihre Arme schwingen auch, aber in diesem Fall wird jeder Schritt durch ein Fussaufsetzen unterbrochen: Wenn das nicht vorhanden ist, weiss die Apple-Uhr, dass sie es nicht als ein Schritt zählen darf.

Das Apple-Team hat einen anderen Weg gefunden, um auch ohne verräterisches Fussaufsetzen, den Unterschied zwischen dem Rollstuhlfahren und Kohlbeet jäten heraus zu finden. Durch einen Blick auf die Richtung, wie die Hände sich bewegen: Wenn ein Rollstuhlfahrer seine Hände nach unten drückt, so dass der Handgelenk-Winkel über dem Horizont steht, weiss Apple, dass dies nicht ein Push ist.



Zur Aufnahme von Rollstuhlfahrern in watchOS 3 musste Apple auch einige Anpassungen am User-Interface machen. Zum einen verfolgt die Apple-Uhr drei Fitness-Formen welche durch die «Activity Tracking-Ringe» angezeigt werden: Be-

wegen, Bewegung und Stehen. Für Rollstuhlfahrer ersetzt das Betriebssystem «watchOS 3» diese Standard-Ringe mit einem Rollring.

Da die Apple-Watch im watchOS2 alle 60 Minuten ihre Nutzer erinnert und dies vielleicht ein wenig unsensibel angesehen wird, erinnert watchOS 3 den Rollstuhlfahrer eine Minute lang an Ort und Stelle zu rollen, anstatt jede Stunde. In die Apple-Uhr-Training App sind auch Übungen aufgenommen worden, welche für Rollstuhlfahrer geeignet sind.



### WARUM ES WICHTIG IST

Diejenigen, die nicht in einem Rollstuhl sitzen, finden dies vielleicht intellektuell faszinierend, aber ein wenig abstrakt. Es ist aber aus Sicht von Apple unglaublich wichtig, den über zwei Millionen Menschen mit Behinderungen allein in den Vereinigten Staaten, die auf Rollstühle angewiesen sind, eine Lösung für ihre tägliche Mobilität anzubieten, da die bestehenden Fitness-Tracker einfach nicht funktionieren.

«Es gibt einen riesigen Unterschied zwischen dem Bestreben, die Fitness von Menschen mit Behinderung zu erhalten, im Vergleich zu denen, die keine Behinderungen haben», sagt Jeff Underwood, Präsident der Lakewood Foundation. Underwood betont, dass ein Unternehmen wie Apple ein Interesse an Fitness für Rollstuhlfahrer

zeigt, sendet eine starke Botschaft an die Gemeinde: «Trainieren ihrer Gesundheit ist wichtig und dies ist ein zusätzliches Werkzeug, um sie zu motivieren einen gesunden Lebensstil zu führen».

Immer und immer wieder haben scheinbare Barrierefreiheit-Nischen den Grundstein für Verbesserungen der Mainstream-Technologie gelegt, die allen zugute kommen. So verdankt Siri seinen Ursprung in viel früheren Arbeiten der natürlichen Spracherkennung, um Menschen, die ohne vollen Gebrauch ihrer Hände Zugang zu Computer suchten, zu ermöglichen.

Also selbst wenn Sie nicht über den Aufbau einer umfassenderen Technologie-Welt erfreut sind oder es für Sie egal sein sollte, denken Sie daran, es gibt etwa eine 1 zu 5-Chance, dass auch Sie irgendwann von einer Behinderung betroffen werden. Heute kann die Apple-Uhr genau Ihre Schritte zählen, aber wer weiss?

Die heute von Cupertino geleistete Arbeit, die Art der Fortbewegung von Rollstuhlfahrern zu studieren, kommt auch der Apple-Watch 2 oder Apple-Uhr-3 für alle Tracking-Aufgaben zu Gute. Bei allem was Sie neben Wandern tun, von Pull-ups zu Brustschlagen bis zur Anzahl, wie oft Sie Leute im Verkehr ausweichen müssen.

Es eröffnet Möglichkeiten für Millionen von Menschen mit einer Behinderungen, einen gesünderen Lebensstil zu führen; und ist eine große Sache, egal wie man es betrachtet. Aber es ist ein noch größeres Geschäft, wenn man bedenkt, dass alle Technologien akkumulativ sind.

Auch wenn Sie nie wissen, eines Tages wird die Arbeit welche Apple für den Fitness-Tracker und für Rollstuhlfahrer geleistet hat, wahrscheinlich auch Sie einmal betreffen.

## 10. SPECIAL YOUTH CAMP



Das Special Youth Camp ist der jährliche Höhepunkt des Behindertenfussballprogramms der Scort Foundation.

Jedes Jahr werden dazu von den FCSA-Vereinen unterschiedliche Gastclubs eingeladen, um gemeinsam den Behindertenfussball und wichtige Werte im Sinne der Inklusion, des Respekts und des Fairplays zu fördern. Junge Menschen mit einer physischen und/oder mentalen Behinderung nehmen an diesem einwöchigen Sommercamp und den Fussballeinheiten, die von den Vereinsinstruktoren angeleitet werden, teil. Die Young Coaches aus der Tandem-Young-Coach-Ausbildung sind vollständig am Planungs- und Umsetzungsprozess der Trainings beteiligt. Durch das Angebot von gemeinsamen Fussball- und Frei-

zeitaktivitäten für junge Menschen mit und ohne Behinderung wird die soziale Integration von Jugendlichen mit Behinderung gestärkt.

### Tandem Young Coach Ausbildung

Das Hauptziel der Tandem-Young-Coach-Ausbildung ist es, interessierten und motivierten jungen Menschen mit und ohne Behinderung die Möglichkeit zu geben, Verantwortung im Behindertenfussball als Young Coach zu übernehmen. Im Team zu lernen ist es, was das Young-Coach-Ausbildungsprogramm im Behindertenfussball so besonders macht. Junge Erwachsene mit und ohne Behinderung kommen für eine einwöchige Ausbildung zusammen und lernen, wie Fussballtrainingseinheiten für Kinder mit besonderen Bedürfnissen organisiert werden. Ein paar Monate später können sie dann ihre erlernten Fähigkeiten beim Special Youth Camp in der Praxis einsetzen. Nach dem Camp kehren sie als vollausgebildete Young Coaches zu ihren Vereinen zurück, um dort aktiv mit Behindertenfussballgruppen zu arbeiten.

**Die IVB unterstützt seit 2010 diese speziellen Fussballlager und stellt jeweils vier IVB-Busse für den Transfer der behinderten Kinder kostenlos zur Verfügung.**

### Unsere Leistungen im Überblick

- Orthopädische Serien- und Massschuhe
- Schuhzurichtungen
- Einlagen für Sport, Beruf und Freizeit
- Kompressionsstrümpfe und Bandagen
- Moderne Schuhreparaturen

## Hepfer AG

Orthopädieschuhtechnik

**Zentrum Zollweiden**  
 Baselstrasse 71  
 4142 Münchenstein  
 061 411 60 00  
 www.hepfer-ag.ch

Kundenparkplätze:  
**Zollweidenstrasse**



## 13. AUTOBASEL 2016

Bereits zum dritten Mal nahm die IVB mit einem Informationsstand an der grossen Auto-Ausstellung teil.



Vom 15. bis zum 18. September 2016 präsentierten sich über 40 Fahrzeugmarken mit 350 Neuwagen und 50 verschiedenen Nutzfahrzeugen dem breiten Publikum.



Natürlich präsentierte sich die IVB im «besten Licht» und verteilte, neben Informationsbroschüren, auch Ballone an die doch sehr zahlreichen Besucher.



Unzählige freudig strahlende Kinder- und Erwachsenen-Gesichter dankten diese nette Geste unserer Damen.



## BREXIT-FOLGEN

### Selbstbestimmt-Leben-Bewegung ist schwer getroffen

Die Entscheidung Grossbritanniens, die Mitgliedschaft in der Europäischen Union zu beenden (auch Brexit genannt), wird die Selbstbestimmt-Leben-Bewegung in Europa schwer treffen.



Man müsse schweren Herzens realisieren, dass die Verbindung zu europäischen Unterstützern, welche die Ziele der Bewegung unterstützen und zu Politikern, die bereit waren, mit uns zusammenzuarbeiten, schwer beschädigt seien, sagte Miro Griffiths, Aktivist der Selbstbestimmt-Leben-Bewegung.



«Behinderte Menschen in Grossbritannien werden künftig zunehmend an den Rand gedrängt, da der Staat anfängt, soziale Rahmenbedingungen abzubauen und Unterstützungssysteme zu zerstören, die

heute schon nicht die Bedürfnisse derer erfüllen, die sie brauchen», sagte Griffiths. Die Mehrheit derer, die gewählt haben, hätte das einfach hingenommen.

#### ENIL bedauert Brexit

«Von den europäischen Grundwerten wie Nicht-Diskriminierung, Menschenrechte und Freizügigkeit sollte jeder Mensch profitieren, auch behinderte Menschen in Grossbritannien und ihre Angehörigen», hiess es in einer Stellungnahme von European Network on Independent Living (ENIL).

Die Nachricht, dass Grossbritannien sich entschieden hat, aus der EU auszutreten, hätte bei ENIL-Aktivisten Trauer, Unglaube und Niedergeschlagenheit ausgelöst. Man hoffe, dass der Brexit eine konstruktive Debatte auslösen werde, die zu einem sozialeren Europa und einem positiven Einfluss auf Menschenrechte und die Lebensbedingungen führt.

Man sei extrem besorgt darüber, dass behinderte Menschen in Grossbritannien nun schlechter gestellt seien und durch weitere Einsparungen betroffen sein könnten.

Behinderte Menschen in Grossbritannien könnten künftig von Gesetzen der EU nicht mehr profitieren. «Wir werden unsere britischen behinderten Brüder und Schwester nicht alleine lassen und werden alles in unserer Macht stehende tun, um sie bei ihrem Kampf für ein selbstbestimmtes Leben zu unterstützen.»

Bizeps – Dipl.-Pol. Christiane Link



## E-SCOOTER: KLAGE ABGEWIESEN

Die Klage des Bundesverbandes Selbsthilfe Körperbehinderter e.V (BSK) gegen die Kieler Verkehrsgesellschaft mbH (KVG) wurde mit Urteil vom 12. August 2016 abgewiesen, teilte der Pressesprecher des Verbands mit.



Hintergrund war das von der KVG im Herbst 2014 ausgesprochene Mitnahmeverbot von Elektromobilen (E-Scootern)

In ihrer Urteilsbegründung sieht die Kammer grundsätzlich einen Anspruch auf Beförderung, einschliesslich der Elektromobile. Jedoch seien die Sicherheitsinteressen aller Fahrgäste abzuwägen und gegenüberzustellen, teilte die Pressestelle des Landgerichts mit und fügte hinzu «das Recht der Fahrgäste auf Schutz ihrer körperlichen Unversehrtheit geht diesem Anspruch vor».

Die Kieler Verkehrsgesellschaft sei nach dem Urteil des Landgerichts nicht dazu verpflichtet, eigene Sicherungssysteme für Elektromobile in ihren Fahrzeugen zu installieren.

Das Gericht sieht jetzt die Aufgabe beim Gesetzgeber, entsprechende Vorschriften zu erlassen, damit bundesweit einheitliche Sicherungssysteme in Bussen und Bahnen angebracht werden.

«Natürlich sind wir jetzt erst einmal enttäuscht, werden uns aber weitere Schritte vorbehalten», betont Heike Witsch, Expertin beim BSK für den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV). Für sie ist es jetzt der richtige Zeitpunkt, die Politik und den Gesetzgeber in die Pflicht zu nehmen: «Wir bereiten gerade eine Petition vor, die zum Ziel hat, diesen diskriminierenden Beförderungsauschluss zu klären und Voraussetzungen zu schaffen, dass alle Menschen mit ihren Hilfsmitteln in ÖPNV-Fahrzeugen mitfahren können.»

kobinet - 9.2016



**GRATIS**  
Hausabklärung

**auforum**

Beste Produkte für Pflege und Komfort.

Auforum AG  
Im Steinenmüller 2  
4142 Münchenstein  
Tel. 061 411 24 24  
[www.auforum.ch](http://www.auforum.ch)

## DB-BARRIEREFREI-APP IM ZEITPLAN



Die Deutsche Bahn arbeitet seit einiger Zeit an einer App «DB Barrierefrei», die den Reisenden als digitaler Begleiter alle relevanten Informationen entlang ihrer Reisekette in für sie hilfreicher Form zur Verfügung stellen soll. Diese App orientiert sich vorrangig an den Bedürfnissen von körperlich eingeschränkten Reisenden und Passagieren mit Sinneseinschränkungen, wurde jedoch nach den Grundsätzen des Prinzips «Design für Alle» konzipiert und soll so auch allen anderen Reisenden mehr Komfort bringen.

Die App zielt auf leichte Verständlichkeit (Sprachprofil „Leichte Sprache“) und wird im Zwei-Sinne-Prinzip akustisch und visuell umgesetzt.

Die Entwicklung dieser App liegt im Zeitplan und im 4. Quartal 2016 soll nun mit dem Test des Prototyps der App begonnen werden. Bis zum Herbst 2017 sollen dabei die Anzeigen und Durchsagen in Bahnhöfen und Zügen zusammengeführt werden. Die Reisenden erhalten dann mit dieser Funktion diese wichtigen Informationen als Text- und Sprachnachricht direkt auf ihr Smartphone.

Ein zweiter Punkt wird in dieser Entwicklungsphase die Information zur Funktionsfähigkeit von Aufzügen sein. Wer diese Nachricht über die jeweils benötigten Aufzüge abonniert, erhält im Falle von aktuellen Störungen eine Benachrichtigung und kann so einfacher alternative Strecken planen.

Ein drittes Element ist der «Service Assistent»,

über den Reisende Auskunft und Unterstützung vom Zugpersonal erhalten. Die entsprechende Frage oder Bitte kann per Sprachsteuerung direkt an das Personal gerichtet werden.



Vorerst wird es jedoch noch eine Weile dauern, bis diese Möglichkeit allen mobilitätseingeschränkten Reisenden offen steht. Im 4. Quartal 2016 ist vorgesehen, dass rund 1'000 ausgewählte Probanden mit Mobilitätseinschränkungen den Prototyp der App «DB Barrierefrei» in der Praxis testen. Gemeinsam mit ihnen soll die App dann weiter optimiert werden. Insgesamt ist jedoch abzusehen, dass damit in absehbarer Zeit ein weiterer Beitrag zu Barrierefreiheit entlang der Servicekette der Bahn Realität werden wird. Wer sich bereits jetzt gründlicher darüber informieren möchte, findet unter DB Barrierefrei weitere Informationen dazu:

<https://www.bahn.de/p/view/service/barrierefrei/app-barrierefrei.shtml>

kobinet - Hartmut Smikac

	<p>Reservieren Sie sich einen Termin für eine unverbindliche Probefahrt</p>
	<p><b>Stricker-Rollstuhlbikes</b></p> <p>Sport- und Leichtrollstühle, Aufricht- und Elektrorollstühle, Zug- und Schubgeräte für Rollstühle, Scooter, Gehhilfen, Badehilfen, Bewegungstrainer etc.</p>
<p>Telefon 062 751 43 33 www.reha-hilfen.ch info@reha-hilfen.ch</p>	<p><b>Reha Hilfen AG</b> 4800 Zofingen 5405 Baden-Dättwil</p>

# IVB ERHÄLT DOCH SUBVENTIONEN? NEIN!

Auch wenn sich die Sprachwissenschaftler gemäss DUDEN über die korrekte Anwendung des Begriffes «Subvention» (von lat. subvenire = «zu Hilfe kommen») nicht einig sind, so versteht der Volksmund damit finanzielle Beiträge / Unterstützung OHNE direkte Gegenleistung. So werden in der Schweiz die Bauern, die Filmschaffenden, die Theater, die Schafhaltung, Elektroautos und vieles mehr subventioniert. Insgesamt schüttet der Bund jährlich rund 36 Milliarden Franken an Subventionen aus. Die IVB erhält in diesem Sinne (Geld ohne direkte Gegenleistung) definitiv KEINE Subventionen der öffentlichen Hand.

## Wieso weist die IVB in der Jahresrechnung dann jeweils solche BSV (Bundesamt für Sozialversicherungen) Gelder aus?



Die IVB hat, wie heute viele Nonprofit-Organisationen, für seine Vereinsaufgaben (nicht der Behindertentransport!) einen «Leistungsauftrag» – es wird also eine direkte Gegenleistung verlangt und kontrolliert.

Dieser «Leistungsauftrag» der IVB bezieht sich auf die Vereinstätigkeit. Die Themen «Öffentlichkeitsarbeit», «Hilfe zur Selbsthilfe», «Beratung von Behinderten und deren Angehörigen» und «Arbeitsintegration» sind Teile dieses Auftrages. Etwas über 170'000 Franken jährlich erhält die IVB für diese Aufgabe und muss im Gegenzug genauestens Rechenschaft für diese Leistungen erbringen.

Bis zur vierten IVG-Revision im Jahre 2004 erhielten gesamtschweizerisch auch die Behindertentransport-Anbieter «Subventionen» für Freizeitfahrten – auch hierbei handelte es sich im Grundsatz um einen Leistungsauftrag, da im Gegenzug genauestens abgerechnet werden musste, wieviele und welche Transporte mit diesem Geld mitfinanziert wurden. In Folge der Revision erhält seit dem Jahre 2005 kein Transportdienst in der Schweiz mehr diese Gelder.

## Und die Gelder der KBB (Koordinationsstelle Behindertentransporte beider Basel)?

Die beiden Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt stellen Mittel (rund 2,5 Mio Franken pro Jahr) für die Vergünstigung von «Freizeitfahrten» zur Verfügung. Dabei handelt es sich um eine sog. «Subjektfinanzierung». Anspruchsberechtigte Personen können pro Monat/Person bis max. 10 vergünstigte Fahrten beanspruchen und müssen dabei nur einen Teilbetrag der Transportkosten selbst bezahlen, die Differenz zu den effektiven Kosten des Transportes übernimmt die KBB – auch dies sind also keine «Subventionen» für die IVB.

***Der IVB-Behindertentransport wird also wirklich von keiner staatlichen Stelle mit «Subventionen» unterstützt! Der weitaus grösste Teil der Transporte ist stark defizitär und kann nur dank der grosszügigen Unterstützung durch Spenderinnen, Spender, Firmen und Stiftungen auch in Zukunft zu diesen sozialverträglichen Preisen angeboten werden.***

## ARCHIV-BEHINDERTENBEWEGUNG.ORG



Unter der Internetadresse: archiv-behindertenbewegung.org sind eine Vielzahl wichtiger Zeitungen aus dem Behindertenbereich der letzten 40 Jahre online gegangen. Dies waren die Beweggründe:

Gegen das Vergessen, so könnte der Leitspruch des archiv-behindertenbewegung lauten. Dass da mal etwas gewesen ist. Dass sich behinderte Menschen aufgemacht haben, der Normalität die Stirn, das Hinkebein, den Rollstuhl entgegen zu setzen. Emanzipationsbestrebungen als ein Teil sozialer Bewegungen in Deutschland. Da war mal etwas gewesen. Wir halten es fest für die Nachwelt.

Im Web sind nun die Ausgaben der Luftpumpe, die Krüppel-Zeitung, die randschau und viele weitere historisch wichtige Ausgaben im archiv-behindertenbewegung.org verfügbar. BIZEPS interviewten dazu Jörg Fretter, der das Archiv betreut

«Wir haben fast zweieinhalb Jahre für die Umsetzung der Idee gebraucht.»

**Was war die Motivation, dieses Archiv aufzubauen?**

Jörg Fretter: Als ehemalige Mitarbeiter/Herausgeber der behindertenpolitischen Zeitschrift «die randschau» hatten wir immer das Gefühl, dass die Schätze unserer jahrelangen Arbeit für die Nachwelt gesichert gehören. Wir sind auch immer wieder angesprochen worden, ob wir noch alte Hefte haben oder wo die zu bekommen sind.

**Wie ging es dann weiter?**

Jörg Fretter: Es hat sich fast die gesamte ehemalige Redaktion der 2. Phase (1991 bis 1997) zusammengesetzt und überlegt, wie so etwas umzusetzen wäre.

Und da das Web die Möglichkeit bietet, haben wir uns für eine Website entschieden, auf der die alten Hefte runterladbar sind. Zudem kam uns zur Hilfe, dass es noch ein altes Krüppelkonto gab, das das Startkapital zur Verfügung stellte. (Danke, bundesweites Forum der Krüppel- und Behinderteninitiativen!)

**Wie lange hat es gedauert?**

Jörg Fretter: Wir haben fast zweieinhalb Jahre für die Umsetzung der Idee gebraucht. Wir haben sehr lange nach jemandem gesucht, der uns für relativ kleines Geld die Digitalisierung der Hefte und auch das Konstrukt der Website erstellt. Wir hätten nicht gedacht, dass dies so aufwändig sein würde.

Die Umsetzung, insbesondere der Volltextsuche war schwierig, und ist leider mit Mängeln behaftet. Hier sind wir mit dem Ergebnis nicht ganz so zufrieden. Aber da wir nur beschränkte Mittel hatten, sind wir Kompromisse bei der Qualität



eingegangen. Realisiert hat die Website dann schliesslich der Webservice der Stiftung Pfennigparade aus München.



**Wieso braucht es so ein Archiv?**

Jörg Fretter: Wir denken, dass es eine Art Gedächtnis der bundesdeutschen behindertenpolitischen Szene geben muss. Vielleicht braucht es ja auch sonst niemand, aber uns gefällt der Gedanke, dass falls doch, es einen Ort gibt, an dem die Hefte dokumentiert sind.

**Und was wurde ins Archiv aufgenommen?**

Jörg Fretter: Es finden sich hier alle alten Hefte der Krüppel-Zeitung, der Zeitschrift für die Emanzipation Behinderter und Nichtbehinderter

«Luftpumpe», «die randschau»-Zeitschrift für Behindertenpolitik, sowie die noch erscheinenden Zeitschriften «Mondkalb» aus Berlin und der «newsletter Behindertenpolitik» aus dem BioS-kop-Spektrum.

Weitere Materialien findet mensch schon jetzt (z.B. die digitalisierte Form des Buches «Krüppel-Tribunal», u.a.) -, weitere werden auf Dauer folgen. Zum Beispiel sind wir auf der Suche nach den ehemaligen HerausgeberInnen der Zeitschrift «Ghetto- Knacker», die wir ebenfalls digitalisieren möchten. Aber auch alte Flugblätter, Plakate, Aufkleber, wollen wir dokumentieren. Ein paar inhaltliche Beiträge ergänzen bislang das Ganze.

**Wer steht hinter dem Archiv und wer betreut es?**

Jörg Fretter: Wir haben uns das ganze Lala mit Gründung eines Vereins als Träger erst einmal gespart. Vielleicht muss das auf Dauer sein, wir werden sehen. Bisher betreue vor allem ich von Marburg aus die Seite. Geld wird aber immer gebraucht – z.B. um den Server auf Dauer bezahlen zu können – von der Umsetzung einer besseren Technik gar nicht zu reden.

Aber wir haben bewusst auf Gelder der Aktion Mensch verzichtet und schauen mal, wie weit wir damit kommen. Wir wissen, das auch Andere angefangen haben Materialien aus der emanzipatorischen bundesdeutschen Behindertenbewegung zu sammeln und schauen, wie sie die Materialien, die es gibt, der Nachwelt erhalten bzw. diese wissenschaftlich zugänglich machen. Der von uns gewählte Weg ist einer davon.

Interview: BIZEPS

## DER MONTAGSWITZ

### Die grösste deutschsprachige Sammlung von Behindertenwitzen



«Guten Morgen, es ist Montag 7 Uhr früh und ich weiss, wir sind alle müde und trotzdem müssen wir wieder los starten. Und damit das leichter fällt, hab ich für euch einen kleinen Witz, den ich euch mit auf den Weg geben möchte!  
Warum kaufen blinde Menschen beim Bäcker so gerne Brötchen mit Sesam oben drauf? Wegen der coolen Kurzgeschichten.»

Bei diesem Montag handelt es sich um den vom 12. Jänner 2015. An diesem Tag ging der erste MontagsWitz auf mabacherTV online. Das ist mittlerweile eineinhalb Jahre her. Umgerechnet in MontagsWitzen bedeutet dies 85 Witze! Auf mabacherTV, meinem YouTube-Kanal, findet man derzeit 85 MontagsWitz-Videos und somit die weltweit umfangreichste Sammlung von Behindertenwitzen im deutschen Sprachraum.

#### MontagsWitze sehr beliebt

Die Videos wurden bisher rund 45'000 Mal aufgerufen, haben hunderte Kommentare erhalten, bekamen unzählige «Daumen hoch» und wurden hundertfach geteilt!

An dieser Stelle möchte ich mich bei ALLEN bedanken, die sich jede Woche an meinen MontagsWitzen erfreuen! Ein ganz besonderer Dank

geht an all jene, die mir diese Behindertenwitze zugeschickt haben. Viele habe ich aus dem Internet, aber die meisten kommen von Freunden und Fans. Darum: DANKE!!

Derzeit habe ich noch rund 15 Behindertenwitze, welche in den nächsten Wochen als MontagsWitze online gehen werden. Insgesamt komme ich damit auf rund 100 MontagsWitze. Wenn man bedenkt, dass 15 % der Weltbevölkerung eine Behinderungen haben, ist es schon sehr erstaunlich, dass ich gerade mal 100 deutschsprachige Behindertenwitze gefunden habe!

#### Ist dies das Ende des MontagsWitzes?

Ich hoffe nicht! Trotz der Unterstützung durch Fans und Freunde gehen mir die Witze aus. Darum stellt sich für mich nun die Frage: «Was tun?»

#### Höre ich mit dem MontagsWitz auf?

Kann mir das Kollektiv (also ihr lieben Menschen) helfen, weitere Behindertenwitze zu finden? Oder beschränke ich mich nicht länger auf den Behindertenwitz und erzähle auch «normale» Witze?

Der MontagsWitz ist mir persönlich sehr wichtig, daher fällt mir die Entscheidung nicht leicht. Aus diesem Grund wende ich mich an euch! Wie soll ich fortfahren?

Schreibt mir eure Gedanken in die Kommentare oder schreibt mir auf Facebook!

Zum Schluss hab ich noch einen kürzlich erschienen MontagsWitz für euch: «Es ist 7 Uhr, Zeit für den MontagsWitz! Gibt es eigentlich einen Sondertarif für Stotterer bei der Sexhotline?!?»

Martin Habacher



## 3. DEZEMBER 2016

### Internationaler Tag der Menschen mit Behinderung

#### Genug zum Überleben – aber auch zum Leben?

Ein Leben in Würde ist mehr als blosser Existenzsicherung. Auch Gemeinschaft, Zugehörigkeit zur Gesellschaft, Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben sowie Möglichkeiten zur aktiven Beteiligung gehören dazu.

Voraussetzung sind genügend finanzielle Mittel für Menschen mit Behinderung. Damit sie dies erreichen können, müssen Chancen auf dem Arbeitsmarkt und faire Sozialversicherungsleistungen gewährleistet sein.

#### Angemessener Lebensstandard

Die UNO-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UNO-BRK) fordert in Art. 28 einen angemessenen Lebensstandard. Darunter fällt beispielweise auch der «Zugang zu geeigneten und erschwinglichen Dienstleistungen, Geräten und anderen Hilfen für Bedürfnisse im Zusammenhang mit ihrer Behinderung» sowie «Zugang zu staatlicher Hilfe bei behinderungsbedingten Aufwendungen, einschliesslich ausreichender Schulung, Beratung, finanzieller Unterstützung».

#### Mehr als reine finanzielle Not

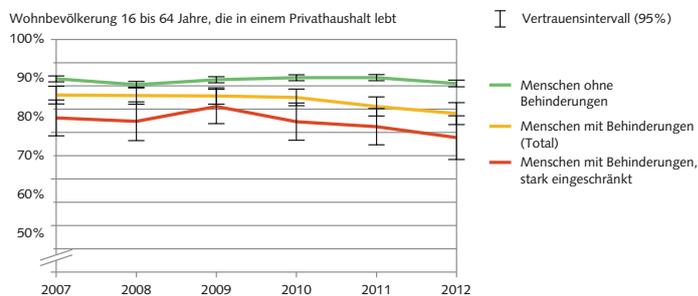
Definition «Armut» gemäss Bundesamt für Statistik: Als arm gilt, wer nicht genügend Geld hat, «um die für ein gesellschaftliches integriertes Leben notwendigen Güter und Dienstleistungen zu erwerben.»

Armut manifestiert sich unter anderem in langer, oft vergeblicher Arbeitssuche, trotz Schmerzen nicht zum Arzt gehen, keine Lebensperspektive mehr haben etc.

#### Situation in der Schweiz

Behinderung ist ein Armutsfaktor, denn sie hat oftmals eine beschränkte Erwerbsfähigkeit zur Folge und ist gleichzeitig mit hohen medizinischen Kosten verbunden. Das Bundesamt für Statistik belegt in seinen Untersuchungen zum Lebensstandard, dass Menschen mit Behinderungen deutlich stärker armutsgefährdet sind als andere und dass diese Tendenz zunimmt.

#### Personen, die in einem Haushalt ohne Armutsgefährdung leben



Die Grafik zeigt die Zahl der Haushalte ohne Armutsgefährdung\*. Die Kurven sinken bei den Haushalten, in denen Menschen mit Behinderungen leben. Das Bundesamt für Statistik nennt folgende Zahlen: 19 % der Menschen mit Behinderungen sind armutsgefährdet, bei den Menschen mit Behinderungen, die im Alltag stark eingeschränkt sind, sind es sogar 25 %.

\*(Definition Armutsgefährdung gemäss BFS: Verfügbares Haushaltseinkommen unter 60 Prozent des Schweizer Medianeinkommens)

**Menschen mit Behinderungen sind häufiger als andere gezwungen, vom Sozialversicherungssystem Leistungen gegen Armut sowie regelmässige finanzielle Unterstützung in Form von privaten Mitteln zu beanspruchen.**

Viele von ihnen benötigen Ergänzungsleistungen, weil die IV-Rente nicht ausreicht. 45 Prozent aller IV-Rentner und -Rentnerinnen beziehen Ergänzungsleistungen, während dieser Anteil bei AHV-Bezüger und -Bezügerinnen nur 13 Prozent ausmacht. Am häufigsten werden die verschie-



denen Arten finanzieller Unterstützung von stark eingeschränkten Menschen mit Behinderungen bezogen. Dies hat die Untersuchung des Bundesamtes für Statistik zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen ergeben.

### Teilhabe am gesellschaftlichen Leben kaum möglich

Armutgefährdung und Armut haben häufig sozialen Ausschluss zur Folge. Das Leben in bescheidenen finanziellen Verhältnissen macht es sehr schwierig, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen: Der Besuch von Veranstaltungen, die Mitgliedschaft in Vereinen, die Pflege eines Hobbys, die Fahrten zu Freunden und Verwandten – alles kostet Geld. Für Menschen mit Behinderungen sind solche Aktivitäten häufig noch mit zusätzlichen Kosten verbunden, zum Beispiel für einen Fahrdienst.

Armut ist mehr als finanzielle Not, sie betrifft alle Lebensbereiche. Der Ausschluss aus dem gesellschaftlichen Leben führt zu sozialer Isolation. Arbeit kann dem entgegenwirken: Sie ist nicht nur Existenzsicherung, sondern auch ein Motor für soziale Integration. Arbeit verschafft persönliche Kontakte, ist sinnstiftend und gibt Bestätigung.

### Ursachen und Handlungsbedarf

- Steigende Mieten sind insbesondere für Menschen, die Ergänzungsleistungen beziehen, ein grosses Problem: Die anrechenbaren Mietzinsmaxima sind seit 2001 (!) nicht mehr der Teuerung angepasst worden, obwohl die Mieten

seitdem im Schnitt über 20 Prozent gestiegen sind. Für Bezügerinnen und Bezüger von Ergänzungsleistungen ergibt sich daraus ein existenzielles Problem. Die Miete «frisst» immer mehr vom Budget, das Geld für Teilhabe am kulturellen und sozialen Leben fehlt.

- Heimbewohner/innen erhalten nur ein «Taschengeld»: Gewisse Kantone entrichten für Menschen, die in Heimen leben, einen zu geringen Betrag für den allgemeinen Lebensbedarf. Denn auch wer im Heim lebt, benötigt nicht nur Geld für Kleidung und Körperpflege, sondern auch für Kontakte und Freizeitaktivitäten ausserhalb der Institution.

Menschen mit Behinderungen sind überdurchschnittlich oft von Arbeitslosigkeit betroffen. Ein Anrecht auf eine (Teil-)Rente der IV hat nur, wer mindestens 40 Prozent arbeitsunfähig ist. Doch was wird aus all den Menschen, denen Gutachten «nur» 39 Prozent und weniger zubilligen? Auch sie müssen mit ihren Behinderungen und gesundheitlichen Beeinträchtigungen zurechtkommen. Sie fallen zwischen Stuhl und Bank: Keine Rente, aber auch geringere Chancen auf eine Arbeit. Die Arbeitgeber haben keinerlei Verpflichtung, Menschen mit Behinderungen einzustellen.

- Wenn Arbeitsunfähigkeit eintritt, dauert es sehr lange, bis endlich eine IV-Rente gesprochen wird (und ein Gesuch für Ergänzungsleistungen gestellt werden kann). Diese langen Wartezeiten – zwischen zwei und fünf Jahren – können zu prekären Situationen führen. Viele Betroffene müssen dies mit der Sozialhilfe überbrücken, oft auch weil eine Krankentaggeldversicherung fehlt.
- Auch wer eine Teilrente – zum Beispiel eine Viertelsrente der IV – bezieht, soll sich den Rest durch Arbeit verdienen. Die Realität sieht



allerdings anders aus. In der Praxis finden gesundheitlich beeinträchtigte Menschen nur sehr schwer eine Stelle. Bei den Ergänzungsleistungen wird ihnen dennoch ein hypothetisches Erwerbseinkommen angerechnet, mit dem Ergebnis, dass sie ihren Existenzbedarf nicht decken können.

Beispiel aus der Zeitschrift «Beobachter»:

«Komplizierte Rechnung, Resultat: Null...

*Den Überblick über das Einkommen der Familie M. zu gewinnen ist für Aussenstehende kaum möglich. Es ist ein Flickwerk aus der IV-Rente, einer Pensionskassenrente und Kinderrenten, Ergänzungsleistungen und Sozialhilfe. Weil bei den Ergänzungsleistungen für A.M. ein sogenannt hypothetisches Einkommen sowie hypothetische Familienzulagen eingerechnet werden, bekommt die Familie nur das Existenzminimum...»*

- Rentenstreichungen und Rentenkürzungen, zum Beispiel durch die «Gemischte Methode» bei der Invaliditätsbemessung: Insbesondere Frauen, die eine IV-Rente beziehen, verlieren oft bei der Geburt eines Kindes den Anspruch auf Rente und Ergänzungsleistungen.

Deshalb sollen die folgenden Forderungen am Internationalen Tag der Menschen mit Behinderungen in den Vordergrund gestellt werden:

- Existenzbedarf sicherstellen
- Faire Sozialversicherungen
- Besserer Zugang zum Arbeitsmarkt
- Keine Kürzungen bei den Ergänzungsleistungen
- Erhöhung der anrechenbaren Mietzinsmaxima bei den Ergänzungsleistungen

## DER 3D GEDRUCKTE ROLLSTUHL DER ZUKUNFT

Das Londoner Design Studio Layer des Designers Benjamin Hubert stellt einen 3D gedruckten Rollstuhl vor.



LayerLAB erstes Projekt ist «GO», ein massgefertigter 3D-gedruckter Rollstuhl, der entwickelt wurde, um die individuellen Bedürfnisse eines breiten Spektrums von Behinderungen und Lebensstile abzudecken. Die individuelle Form des Sitzes und der Fuss-Stützen wird von digitalen 3D-Daten der persönlichen biometrischen Masse des Benutzers ermittelt.

Dadurch passt sich dieser individuelle Rollstuhl sehr genau der körpereigenen Form, dem Gewicht und der Behinderung an, und kann damit den Komfort erhöhen, die Flexibilität unterstützen.





GO ist das Ergebnis eines intensiven, zweijährigen Forschungs-Zeitraum, in dem das Studio Dutzende von Rollstuhlfahrern und medizinische Fachleute interviewt hat.

Der Rollstuhl namens Go wurde speziell mit mehreren Para-Sportlern entworfen. Produziert wird der Rollstuhl mit Hilfe von 3D Druck.

Dabei kommen halb-durchsichtiges Resin und TPU zum Einsatz. Weitere Teile werden aus Titan gefertigt.



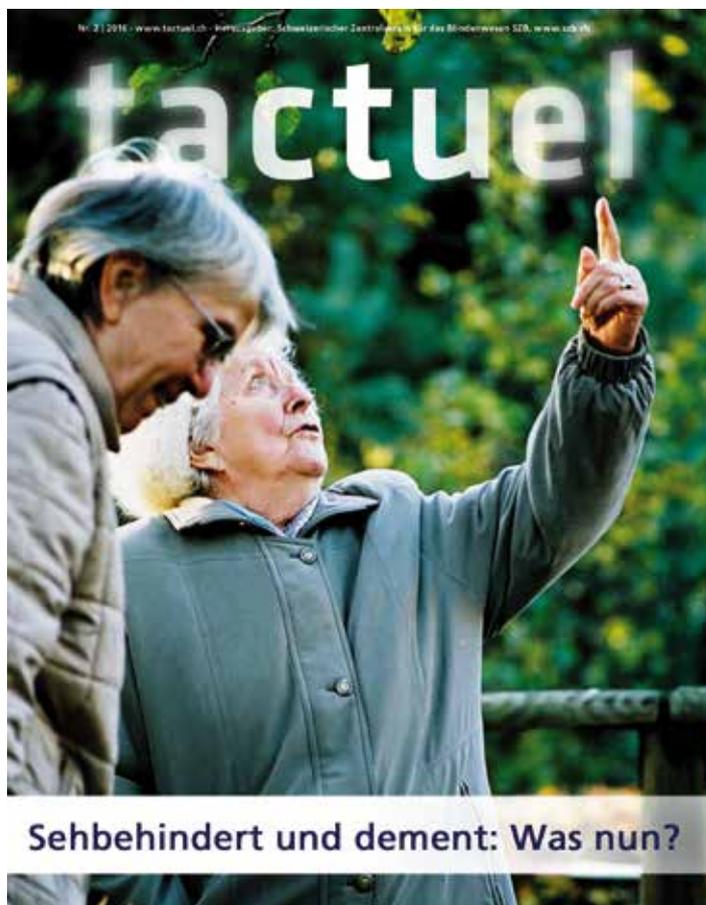
LAYER

## SEHBEHINDERT UND DEMENT: WAS NUN?

Die demographische Entwicklung bedeutet nicht nur, dass Menschen immer älter werden. Steigende Lebenserwartung geht auch damit einher, dass die letzte Lebensphase von Einschränkungen und Krankheiten geprägt ist. Neuere Forschungen zeigen, dass der Anteil von Personen in Alterseinrichtungen, die gleichzeitig seh- und hörbeeinträchtigt sind, sehr hoch ist. Gleichzeitig steigt der Anteil der Demenzerkrankungen.

Die neueste Ausgabe von «tactuel» widmet sich diesem Thema: Welche Schwierigkeiten entstehen, wenn bei älteren Menschen mit einer Seh- oder Hörsehbeeinträchtigung auch eine Demenz auftritt? Gibt es Leitsätze, die in der Pflege und Betreuung solcher Menschen dienlich sind? Ja, es gibt sie und tactuel wird sie Ihnen vorstellen.

<http://www.tactuel.ch/tactuel-3-2016/>



## AKTION: BITTE BIETEN SIE MIR EINEN SITZPLATZ AN

Bitte bieten Sie Ihren Sitzplatz Personen an, die diesen neuen Ansteck-Button haben. Sie benötigen einen Sitzplatz, auch wenn man es ihnen nicht ansieht.



### Pilotversuch von Transport for London

Transport for London, das Verkehrsunternehmen in London, hat am 12. September 2016 einen Pilotversuch mit 1'000 Personen gestartet. Ziel dieses Versuchs ist es, es behinderten Menschen und Menschen mit unsichtbaren gesundheitlichen Beeinträchtigungen zu ersparen, nach einem Sitzplatz fragen zu müssen.

Dazu gibt es jetzt blaue Ansteck-Buttons und Visitenkarten mit dem Schriftzug: «Bitte bieten Sie mir einen Sitzplatz an» (im Original: «Please offer me a seat»)

### Warum ist das notwendig?

Menschen mit unsichtbaren Einschränkungen haben oftmals das Problem, dass man ihnen eben nicht ansieht, dass sie einen Sitzplatz benötigen, weil sie nicht lange stehen können. Um diesen Personen zu ersparen, dass sie sich jedes

Mal erklären müssen, warum sie gerne einen Sitzplatz hätten, gibt es jetzt diesen Versuch mit Ansteck-Buttons und den Karten.

### Wie verhält man sich, wenn man diesen Button sieht?

Obwohl es Sitzplätze für Schwangere, behinderte Menschen und andere Personengruppen gibt (sogenannte «priority seats») wird gebeten, wenn man diesen Ansteck-Button sieht, den eigenen Sitzplatz anzubieten.



Sollte man den Sitz aufgrund der eigenen körperlichen Verfassung selbst benötigen und so einen Ansteckbutton nicht haben, muss man seinen Sitzplatz natürlich trotzdem nicht aufgeben.

Derzeit kann man leider nur auf Einladung an diesem Versuch teilnehmen.



## BEHINDERTE CARTOONS – PHIL HUBBE WURDE 50

### Es gibt behinderte Menschen, aber wussten Sie, dass es auch behinderte Cartoons gibt?



Der Schöpfer genau solcher Cartoons, Phil Hubbe, ist im Jänner dieses Jahr 50 geworden. 1988 erhielt der Karikaturist die Diagnose «Multiple Sklerose». Obwohl Ärzte ihm rieten, mit dem zeichnen aufzuhören, machte er nicht nur weiter, sondern machte Behinderung und Krankheit zum Thema seiner Cartoons.

2004 wurde sein erster Cartoonband «Der Stuhl des Manitou» veröffentlicht. Es erschienen weitere Bände. In der Öffentlichkeit stoßen seine Arbeiten vor allem auch bei Menschen mit Behinderungen auf ein positives Echo. Neben seinen Cartoonbänden zeichnet er auch für Tageszeitungen und Zeitschriften sowie für MDR und ZDF online. Seit 2008 gibt es zudem seinen «Handicaps»-Kalender.

Der aktuelle Band heisst «Mein letztes Selfie: Behinderte Cartoons 6» und ist wieder sehr lustig.



Phil Hubbe ist übrigens auch verantwortlich für einige «Bilder der Woche» bei BIZEPS, unter anderem auch für das beliebteste Bild aus dem Jahr 2006 mit dem Titel «Bordell».



Phil Hubbe genügt es nicht, Themen einfach nur humoristisch aufs Papier zu bringen. Er ist auch Referent zum Thema Inklusion. Mit seinen Zeichnungen möchte er aber keine bestimmte Botschaft transportieren. «Die Leute sollen einfach nur lachen. Wenn der Leser durchs Lachen zum Nachdenken angeregt wird, habe ich nichts dagegen.»

Phil Hubbe wurde für seine Arbeit mit dem Hertie Preis für Engagement und Selbsthilfe 2006 und dem Medienpreis der Amsel-Stiftung 2014 ausgezeichnet.

BIZEPS – Mag.a Katharina Müllebnner

## GOFIT – FITNESS BARRIEREFREI

### Menschen mit Behinderungen sollen einen verbesserten Zugang zu Fitnesscentern erhalten.

Der Behindertenverband Procap Schweiz startet zu diesem Zweck in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Fitness- und Gesundheitscenter Verband (SFGV) das Projekt «gofit – Fitness barrierefrei».

Menschen mit Behinderungen stufen ihre Gesundheit deutlich schlechter ein als Menschen ohne Behinderung. Nach wie vor ist zudem die gesundheitliche Chancengleichheit für Menschen mit Behinderung nicht gegeben. Viele Programme im Gesundheitsförderungsbereich sind für diese Zielgruppe nicht zugänglich. Procap Schweiz und der SFGV haben sich deshalb mit dem Projekt «gofit – Fitness barrierefrei» zum Ziel gesetzt, den Zugang zu Fitnesscentern für Menschen mit Handicap zu verbessern.

#### Die Gesundheit verbessern

Helena Bigler von Procap Schweiz bekräftigt: *«Auch Menschen mit Behinderungen sollen ihre Gesundheit in Fitness- und Gesundheitscentern verbessern können. Wichtig ist für sie einerseits ein barrierefreier Zugang zu den Centern, andererseits eine optimale Betreuung durch die Mitarbeitenden.»* In einem ersten Schritt soll nun erfasst werden, welche Fitnesscenter diese Voraussetzungen bereits erfüllen. Diese Informationen werden sodann den Betroffenen online zur Verfügung gestellt.

#### Neuen Kundenkreis schaffen

Menschen mit Handicap schaffen für die Fitnesscenter einen neuen Kundenkreis. SFGV-Präsident Claude Ammann betont: „Ein Grossteil der Fitnesscenter kann sich mit wenig Aufwand ‚fit‘ für ein barrierefreies Training machen, das Menschen mit Handicap, aber auch beispielsweise Senioren und Seniorinnen zugutekommt.“ Die Zugänglichkeit der Fitnesscenter für Menschen mit Behinderungen wird inskünftig einen Teil des SFGV-Qualitätslabels „Fitness Guide“ bilden.

#### Selbstbestimmtes Leben führen

Das Projekt vollzieht sich in drei Schritten: Zunächst erhalten die Fitnesscenter Fragebogen, in welchen sie angeben, wie behindertenfreundlich ihre Einrichtungen sind. Danach begibt sich ein Team von Procap vor Ort und erfasst die infrastrukturellen Bedingungen sowie den Grad der Betreuung. Die entsprechenden Daten werden sodann ab Frühling 2017 laufend online zur Verfügung gestellt. „Wir erhoffen uns, dass Menschen mit Behinderungen dank eines verbesserten Zugangs zu Fitnesscentern vermehrt selbstbestimmt ihren sportlichen Interessen nachgehen können“, so Helena Bigler.



Schweizerischer Fitness- und Gesundheitscenter Verband  
Fédération Suisse des Centres Fitness et de Santé  
Federazione Svizzera dei Centri Fitness e di Salute

#### Kontakte für Rückfragen

Helena Bigler, Leiterin Reisen und Sport,  
Procap Schweiz, Tel. 062 206 88 30,  
E-Mail: helena.bigler(at)procap.ch

Claude Ammann, Präsident SFGV,  
Tel. 079 478 12 63,  
E-Mail: c.ammann(at)sfgv.ch

## INITIALSTAATENBERICHT DES BUNDESRATES ZUR UNO-BEHINDERTEN- RECHTSKONVENTION

### Umsetzungstau auf allen Ebenen

Der Bundesrat legte im Juni Rechenschaft zum Stand der Umsetzung der UNO-Behindertenrechtskonvention (UNO-BRK) ab.

Die Ergebnisse im Initialstaatenbericht sind stellenweise ernüchternd. *«Ein selbstbestimmtes Leben ist für viele Menschen mit Behinderungen noch in weiter Ferne»*, sagt Pascale Bruderer Wyss, Präsidentin von Inclusion Handicap. *«Sie begegnen jeden Tag zahlreichen Hindernissen.»*

Die UNO-BRK trat in der Schweiz im Mai 2014 in Kraft, gut zwei Jahre später musste der Bundesrat nun erstmals vor dem UNO-Ausschuss für die Rechte der Menschen mit Behinderungen Rechenschaft ablegen.

Inclusion Handicap anerkennt, dass es in den letzten Jahren auch dank dem Behindertengleichstellungsgesetz (BehiG) Verbesserungen gegeben hat. Optimistisch stimmt, dass der Bundesrat im Bericht auch Handlungsbedarf erkennt und dies mit der Nationalen Behindertenpolitik angehen will. Der Initialstaatenbericht liefert leider kaum Erkenntnisse darüber, wie sich die UNO-BRK auf den Alltag der Menschen mit Behinderungen auswirkt. Als Folge fehlender Daten und einem fehlenden systematischen Monitoring konnte nicht untersucht werden, ob und wie die UNO-BRK tatsächlich umgesetzt wird. Der Bericht beschränkt sich weitgehend auf eine Darstellung der bestehenden Rechtsgrundlagen.

### Zu viele Sonderschulen, zu wenig Arbeitsplätze

*«Die Schweiz ist von einer inklusiven Gesellschaft, wie sie die UNO-BRK verlangt, noch*

*weit entfernt»*, sagt Bruderer Wyss. Die aktuelle Gesetzgebung sieht vor, dass integrative Lösungen stets vorzuziehen sind, wenn es dem Wohl und den Entwicklungsmöglichkeiten des Kindes dient. Dennoch leben knapp 30'000 Personen in Heimen, knapp 40'000 Kinder mit Behinderungen besuchten keine Regelklasse (Stand 2008).

Inklusion ist auch auf dem Arbeitsmarkt noch ein Fremdwort: Viele Menschen mit Behinderungen, die arbeiten wollen und – bei geeigneter Einsatzmöglichkeit – arbeiten können, sind heute ohne Arbeitsstelle. Auch die 18'000 Menschen, die in Werkstätten arbeiten, sind ein Hinweis dafür, dass die Schweiz von einem offenen Arbeitsmarkt noch weit entfernt ist. Es fehlen ein wirksamer Diskriminierungsschutz sowie verbindliche Zielvorgaben für die Arbeitgebenden.

### Die Sicht der Betroffenen: Der Schattenbericht im kommenden Jahr

Inclusion Handicap analysierte die Umsetzung der UNO-BRK ausführlich und verfasste zusammenfassend eine kritische Würdigung, die dem Initialstaatenbericht angehängt ist. *«Ein grosses Problem ist, dass eine systematische Prüfung von Gesetzgebung und Praxis auf die Vereinbarkeit mit der UNO-BRK nur ungenügend stattfindet»*, so Bruderer Wyss. Im kommenden Jahr wird Inclusion Handicap einen «Schattenbericht» beim UNO-BRK Ausschuss einreichen, und die Mängel bei der Umsetzung der Konvention hervorheben. Die kritische Würdigung wurde in Zusammenarbeit mit den Mitgliederorganisationen von Inclusion Handicap verfasst.

Inclusion Handicap



## DIE REHACARE ZEIGT EIN BEDROHTES TECHNISCHES WUNDERLAND



Die Rehacare zeigt, was Technik heute für Behinderte möglich macht – während Experten fürchten, dass sich viele die Neuheiten kaum mehr leisten können.

Da steht er, mit leuchten Augen auf eigenen Füßen, zumindest auf seinem linken. Der rechte Fuss von Dirk Janzen ist aus Metall. «Bis vor gut einem Jahr sass ich im Rollstuhl», erzählt der 43-Jährige. Jetzt läuft er wieder – von seiner Wohnung in Hattingen hügelab zum Aldi und wieder hinauf. Und

auch rings um den Wohnwagen in Holland. «Mein Exoskelett hat Energie für vier bis fünf Stunden, das reicht so für zwölf Kilometer maximal», erzählt er. Exoskelett, das klingt nach Science-Fiction und sieht auch so aus: Schwarze Pakete mit Motoren umhüllen seine Beine, ein Korsett sorgt dafür, dass sein Körper, vom Bauchnabel abwärts gelähmt, in der Senkrechten bleibt, gleichzeitig ist darin der Computer versteckt.



### Obwohl vom Nabel abwärts gelähmt, kann Dirk Janzen laufen

Ein Motorradunfall hat Dirk Janzen von den Beinen geholt. «Multiorganversagen, zehn Prozent Überlebenschance», sagt er nüchtern. Mithilfe des Exoskelettes hat er zum zweiten Mal im Leben Laufen gelernt.

Als Querschnittsgelähmter, der unterhalb seines Nabels nichts mehr spürt. Ein Wunder der Technik, das mittlerweile mehreren Hundert Menschen im Land wieder auf die Beine hilft.

An einem Steuergerät, das aussieht wie eine futuristische Armbanduhr, gibt er ein, wenn er losmarschieren will. Vorher programmiert er über ein Tablett, wie der Untergrund ist. Der glatte Mesboden ist gut, der flauschige Teppich am Stand



**Reha mobil**  
Rehatechnik und Ergonomie

Reha mobil GmbH  
Spitex- und Rehacenter  
Feierabendstrasse 47  
4051 Basel

Tel. +41 061 283 44 44  
Fax +41 061 283 44 45  
info@rehamobil.ch  
www.rehamobil.ch



Technische Hilfen für Menschen mit eingeschränkter Bewegungsfreiheit

Mobilität  
Therapie  
Ergonomie  
am Arbeitsplatz

Gehen  
Sitzen  
Höhendifferenzen  
Nassraumhilfen



etwas schwieriger. «Anfangs war der Physiotherapeut bei jedem Schritt dabei.» Mittlerweile reicht es, wenn seine Frau mitgeht. Weil: Wenn er umgerempelt wird, kommt er nicht wieder allein auf die Füße.

Und die Gefahr auf der Reha-care in Düsseldorf unter die Räder zu kommen, ist gross: Da werden Elektroskooter getestet und Rollstühle Probe gefahren und da flitzt auch mal jemand mit einem tiefergelegten Elektrodreirad mit quietschenden Reifen im Drift durch die Halle. Technik, die begeistert. Vom extrabreiten Rollstuhl für den 320-Kilo-Koloss bis zum «Null-Schwerkraft-Arme», einer Prothese, in die der menschliche Arm hineingelegt wird und die dann auf leiseste Impulse reagiert. So, dass Schwerstbehinderte wieder die Suppe selbst löffeln oder Schachfiguren eigenhändig übers Brett bewegen können.

Modernste Technik aus aller Welt, so wie das Exoskelett für Dirk Janzen. Aber das Ding von «ReWalk» hat doch bestimmt ein Heidengeld gekostet, oder? Dirk Janzen, der Messebotschafter für den Hersteller, zuckt mit den Schultern: «Die Sache liegt vorm Sozialgericht.» Die Kasse müsste den Gegenwert eines gehobenen Mittelklassewagens locker machen.

Kein Einzelfall. Das Wunderland für Menschen mit Handicaps, es ist an vielen Stellen bedroht. Die Neufassung des Pflegegesetzes bringt nach Einschätzung von Jessica Rohleder, die für den bundesweit agierenden Pflegedienst «Toll 24» aus Essen arbeitet, noch Vorteile. Zum Beispiel für pflegende Angehörige.

### «Privatpatienten und Selbstständige stehen ohne Kostenträger da»

Allerdings wettet Rehabilitationswissenschaftler Harry Fuchs vehement gegen das jetzt vorgelegte Bundesteilhabegesetz. Es erreicht in seinen Augen genau das Gegenteil von dem, was es

soll. «Privatversicherte, kleine Selbstständige und andere Berufsgruppen laufen Gefahr, völlig ohne Kostenträger für die Rehabilitation dazustehen.» Kam bislang zumindest die Sozialhilfe auf, so droht jetzt der Fall ins Bodenlose. Wer nicht in fünf von neun Lebensfeldern Hilfe braucht, hat keinen Anspruch. Menschen, deren Behinderung schleichend beginnt, bekommen erst Hilfe, wenn sie komplett am Boden liegen. Zudem fallen psychisch Kranke durchs Netz.

«Viele Entscheidungen werden in das Ermessen der Kostenträger gestellt», erläutert der Dozent der Fachhochschule Düsseldorf. Kostenträger der Sozialhilfe und damit der Eingliederungshilfe, die den Behinderten die Teilhabe im Beruf, am Sport, in der Politik, beim Theaterbesuch ermöglicht, ist damit Sache der Kommunen. Was das in den chronisch klammen Städten in NRW bedeuten wird, kann man sich ausmalen: «Von der Gleichheit der Lebensbedingungen wie sie im Grundgesetz steht, sind die Behinderten dann weit entfernt.»

Hinzu kommt: In der bisherigen Fassung des Gesetzes wird es statt nach Pflegestufen gestaffelten Finanzhilfen für Behinderte in Wohngruppen nur noch einen deutlich reduzierten Pauschbetrag geben. «Wenn das durchkommt, sind die Lebenshilfen innerhalb eines halben Jahres Pleite.» Und damit der Traum vom selbstbestimmten Wohnen für viele Behinderte. Die vielen Rückfragen muss Harry Fuchs an diesem Vormittag abwimmeln: Der Landtag hat ihn zu einer Anhörung geladen. Vielleicht hören die Abgeordneten ihm ja ähnlich aufmerksam zu wie die Menschen am Vormittag.

derwesten.de / Stephan Hermsen  
Fotos: Herm



## TERMINKALENDER 2016 / 2017

29.10. - 6.11.2016	IVB Sonderschau VitaMobil
29.10. - 15.11.2016	IVB Strickstand an der Basler Herbstmesse
20. November 2016	Häbse-Theater Sondervorstellung für die IVB
29. November 2016	Abendverkauf für Behinderte und Betagte
18. Dezember 2016	IVB Weihnachtsfeier im Kronenmattsaal Binningen
<hr/>	
20. Januar 2017	17. Museumsnacht Basel mit IVB-Shuttle-Bussen
05. Februar 2017	IVB-Lottonachmittag im Kronenmattsaal Binningen
06. + 08. März 2017	Basler Fasnacht «geschützte» Plätze am Claraplatz
07. März 2017	«Fasnacht zem aalänge» mit der Schotte-Clique
06. bis 08. März 2017	IVB-Grillstand an der Basler Fasnacht
12. - 21. Mai 2017	MUBA mit IVB-Infostand
07. Mai 2017	IVB Generalversammlung im Kronenmattsaal

alle Daten/Termine ohne Gewähr, Terminänderungen vorbehalten)

 <p>Willi Gerüstbau AG</p> <p><b>Wo ein Willi, da ein Weg</b></p> <p>Dorfplatz 10 CH-4123 Allschwil Telefon 061 482 28 28 E-Mail: <a href="mailto:info@willi-geruestbau.ch">info@willi-geruestbau.ch</a></p>	
---	--

*Am liebsten daheim.*

Wir kommen, wenn Sie nicht mehr weiterkommen.



**SPITEX BASEL**  
*Hilfe und Pflege zu Hause*

Spitexpress, der pflegerische Notfalldienst rund um die Uhr, für die Einwohner des Kantons Basel Stadt. Erreichbar über die Medizinische Notrufzentrale (MNZ).  
[www.spitexbasel.ch](http://www.spitexbasel.ch)

**Wir suchen Sie!**

**WBZ**

Für mehrere Bereiche in unserer Institution suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung eine/n:

- **Sachbearbeiter/in (mind. 50%)**  
im Bereich Grafisches Service-Zentrum
- **Sachbearbeiter/in Sekretariat (50%)**  
im Bereich Wohnen
- **Kaufmännische/r Mitarbeiter/in (40%–100%)**  
im Bereich EDV

**Alle Stellen sind reserviert für Personen mit einer IV-Rente aufgrund einer körperlichen Beeinträchtigung.**

Interessiert? Weitere Informationen entnehmen Sie bitte unserer Homepage unter [www.wbz.ch](http://www.wbz.ch).



**DIE FÄHIGKEIT ZÄHLT, NICHT DIE BEHINDERUNG**

OHNE IHRE HILFE SEHEN WIR  
«GANZ SCHÖN ALT» AUS.  
**DANKE FÜR IHRE  
UNTERSTÜTZUNG!**

**PC 40-14018-0 / [WWW.IVB.CH](http://WWW.IVB.CH)**



**IVB**  
**BEHINDERTENTRANSPORT**

# Basler Orthopädie

www.rene-ruepp.ch



Basler Orthopädie  
René Ruepp AG  
Austrasse 109, 4003 Basel  
Telefon 061 205 77 77  
Fax 061 205 77 78  
info@rene-ruepp.ch

**DRUCK**

**BROSCHÜREN**

**PLAKATE**

**PLÄNE**

**GESTALTUNG**

**TEXTIL DRUCK**

**BESCHRIFTUNGEN**



Birsigtalstrasse 5  
CH-4153 Reinach  
Tel. ++ 41 61 711 16 90  
Fax ++ 41 61 713 23 44  
www.ettermedia.com  
office@ettermedia.com



Adressberichtigung bitte an IVB, Postfach, 4002 Basel

Ich interessiere mich für weitere Informationen über  
die IVB-Behindertenselbsthilfe beider Basel

**Name/Vorname** \_\_\_\_\_

**Strasse** \_\_\_\_\_

**PLZ / Ort** \_\_\_\_\_

**Telefon** \_\_\_\_\_ **Unterschrift** \_\_\_\_\_

Bitte ausschneiden und senden an:  
IVB-Behindertenselbsthilfe, Postfach, 4002 Basel